

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 297. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengebote 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige angegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Warschauer Universität geschlossen.

Eine Anordnung des Unterrichtsministers. — Als Folge der blutigen Ereignisse.

Vorgestern kam es in der Warschauer Universität zu schweren Zusammenstößen zwischen Studenten der Endeja- und Sanacjarichtung. Mit Faustschlägen und Stöcken fielen die Endeja-Studenten über die anderen her. Die Kämpfe dauerten etwa zwei Stunden, wobei auch aus Revolvern geschossen wurde. Vier Studenten wurden sehr ernstlich verletzt. Der eine Student schwabte sogar in Lebensgefahr. Im Zusammenhang mit diesen Vorkommnissen wurden in der Nacht zu Freitag 9 Studenten verhaftet.

Da der Rektor der Universität sofort nach diesen Unruhen die Vorlesungen abberief, waren die Tore der Universität gestern vom frühen Morgen an geschlossen. Vor dem Eingang zur Universität sich ansammelnde Studentengruppen wurden von der Polizei zerstreut. Die unter dem Einfluß der Sanacja stehende Studentenorganisation „Legion Miodych“ hat gestern ein Flugblatt herausgegeben, in welchem die blutigen Vorfälle scharf beurteilt werden. Wegen der Schärfe des Inhalts wurde jedoch das Flugblatt später konfisziert.

Im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen begab sich gestern der Ministerpräsident Jendzejewicz, der gleichzeitig das Portefeuille des Unterrichtsministers inne hat, zum Staatspräsidenten. Im Ergebnis dieser Konferenz überlieferte der Unterrichtsminister dem

Rektor der Universität, Prof. Bientkowski, eine schriftliche Anordnung, auf Grund welcher die Warschauer Universität mit dem 26. Oktober vollkommen geschlossen wird. Diese Anordnung ist auf Grund des Art. 42 des Gesetzes über die Hochschulen erlassen worden.

Um ein polnisch-deutsches Roggenabkommen.

Polnische Delegation nach Berlin gefahren.

Gestern ist aus Warschau eine Delegation nach Berlin abgefahren, die mit Vertretern der deutschen Regierung Besprechungen über ein polnisch-deutsches Abkommen über den Roggenexport führen soll. In diesen Besprechungen sollen Wege gesucht werden, wie man von beiden Seiten der beiden Länder auf den Weltroggenmarkt einwirken kann, um den Roggenanbau lohnend zu machen.

Der polnischen Delegation gehören an: Der Präsident der Staatlichen Industrie-Großhandelsanstalt Wiktor Przędzicki, der Direktor des Wirtschaftsdepartements des Landwirtschaftsministeriums Dr. Adam Kose und der Sekretär des Wirtschaftsbüros des Ministerrats Wiktor Martin.

Die Krise in Frankreich.

Frankreichs Staatshaushalt hat ein großes Defizit. Frankreichs Budget muß saniert werden, wenn Frankreich seine Stellung als das Land der beständigsten Goldwahrung behaupten soll. Finanzfragen sind stets nicht nur Klassenfragen, sondern Klassenfragen. Sie bilden in Frankreich, wie überall, den Anlaß, der die durch politische Koalitionen zeitweilig überbrückten Klassengegensätze zum Ausbruch bringt. Die Regierung Daladier war, von den Sozialisten unterstützt, eine Regierung der linksbürgerlichen Radikalen. Diese Partei ist, den Traditionen des französischen Kleinbürgertums entsprechend, in ihrer Politik friedlich und fortschrittlich, aber in ihrer Wirtschaftspolitik in steigendem Maße dem Einfluß des Großkapitals, der Finanzmächte untertan. Ihr Sanierungsprogramm ist daher durchaus kapitalistisch; es ist zugleich — aus Angst vor der Unruhe der Mittelschichten, die sich auch in Frankreich sehr fühlbar macht — auf die Schonung des Steuerträgers abgestellt und legt das Schwergewicht auf Ersparungen im Staatshaushalt, vor allem auf die Kürzung der Gehälter der öffentlichen Angestellten.

Frankreich ist nicht nur das Land des reichsten Goldschätes und der eifrigsten Sparer, es ist auch das Land der steuereifigsten Bourgeoisie. Das französische Bürger-



Carraud

tum zahlt fast keine Besitzsteuern. Deshalb ist die Begünstigung des Rentnertums gegenüber den öffentlichen Angestellten, die sich in den Finanzprojekten der Regierung Daladier ausdrückte, ein offenkundiges Unrecht. Deshalb haben die Sozialisten wohlbedachte und leicht durchführbare Gegenmaßnahmen gemacht, die wie das Petroleummonopol, das Versicherungsmonopol, die Sanierung des Budgets ermöglicht hätten, ohne die kleinen Staatsangestellten zu verkurzen. Die Regierung, die Radikalen habe es nicht gewagt, diese Vorschläge anzunehmen: da hätten sie ja den Widerstand der großen Versicherungsgesellschaften riskieren müssen; das wäre ja gegen den Willen der Erdölkapitalisten gewesen!

Deshalb verlagten die Sozialisten der Regierung die Gefolgschaft. Tagelang wurde verhandelt, wurde innerhalb der Regierungsmehrheit, zwischen Radikalen und Sozialisten, um ein Kompromiß gerungen. Die Verhandlungen, in deren Verlauf die bekannten Gegensätze innerhalb der sozialistischen Partei eine große Rolle spielten, sind schließlich gescheitert. Mit der in der französischen Kammer üblichen Dramatik vollzog sich in einer stürmischen Nachtstimmung der Sturz der Regierung Daladier. Er war verbunden mit dem schmerzlichen Schauspiel, daß Sozialisten gegen Sozialisten gestimmt haben.

Man kennt die Ursachen des Konflikts, der in der Abstimmung der Sozialisten zum Ausdruck kam. Er geht letzten Endes zurück auf den Gegensatz, der in ihrem inneren Aufbau zwischen der französischen Partei und ihrer Parlarmentärsfraktion besteht. Während die Partei, gestützt auf die Arbeiterorganisationen der wenigen großen Industriegebiete Frankreichs, in steigendem Maße eine marxistische Massenpartei geworden ist, die bei aller selbstverständlichen Verteidigung der Demokratie stolz die Un-

Vor Gericht.

Unser verantwortliche Schriftleiter E. Zerbe mußte sich gestern vor dem Stadtrichter in vier Prozessen verantworten.

Der erste Presseprozeß wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Veröffentlichung eines Berichts über die großen Garndiebstähle im Poznanischen Textilunternehmen angestrengt, da die Voruntersuchung des Falles zur Zeit der Veröffentlichung des Berichts noch nicht abgeschlossen gewesen sein soll. Die Anklage war auch gegen Leiter des Nachrichtenbüros „Wap“, Reich, erhoben worden. Das Urteil lautete für Reich auf 100 Ploty Geldstrafe, für Redakteur E. Zerbe dagegen auf Freispruch. Gleiche Strafprozesse wurden auch gegen die verantwortlichen Redakteure des „Głos Poranny“, der „Neuen Lodzer Zeitung“ und des „Prond“ verhandelt. Die verantwortlichen Redakteure wurden ebenfalls freigesprochen, der Leiter des Nachrichtenbüros aber erhielt in jedem Fall eine Geldstrafe von hundert Ploty.

Die zweite Prozeßsache betraf die Veröffentlichung des Dringlichkeitsantrages der Sozialistischen Fraktion in der Lodzer Stadtverordnetenversammlung vom 20. April d. J., der Stellung zu den Ueberfällen auf kulturelle Institutionen der deutschen Minderheit in Lodz am 8. April und zu den Ueberfällen auf die jüdische Handwerkerbevölkerung im Stadtteil Balty vom 17., 18. und 19. April nahm und diese verurteilte. Trotzdem der Antrag in der Stadtverordnetenversammlung mit 58 Stimmen gegen eine angenommen wurde und die Wiedergabe der Antrags in der Zeitung wahrheitsgetreu erfolgte, stellten sich der Staatsanwalt und der Richter auf den Standpunkt, daß unwahre Nachrichten, die die Deffentlichkeit beunruhigen konnten, zur Veröffentlichung gelangten, und verurteilte Redakteur Zerbe zu 1 Monat Haft und 50 Ploty Geldstrafe. Wegen des Urteils wurde sofort Berufung angeklagt. Bemerkenswert hierbei ist, daß keiner der Antragsteller im Stadtrat bisher für die Entschliebung zur Verantwortung gezogen wurde, auch ist die Entschliebung nicht beschlagnahmt worden.

Die beiden anderen Prozesse sind angestrengt worden wegen der Veröffentlichung des Berichts über die Kundgebung der deutschen Eltern in der Lodzer Philharmonie am 15. Juni d. J., in der sich die deutschen Eltern gegen die Umbenennung der sogenannten Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache in „evangelische Schulen“ aussprachen. Wegen zweier Flugblätter, und zwar in einem Falle wegen einer Aufforde-

rung an die deutschen Eltern zur Teilnahme an dieser Kundgebung und im zweiten Falle wegen einer Warnung an die Eltern, die Deklarationen für die „evangelische Schule“ nicht zu unterschreiben, ist auch der Bezirksvorsitzende der DSA, Kronig, zur Verantwortung gezogen worden. Zu diesen Prozessen sind von seiten der Angeklagten eine Reihe Zeugen dem Gericht bekanntgegeben worden, durch deren Aussagen der Wahrheitsbeweis angetreten werden soll. Zur Verhandlung gelangte erst eine der Prozeßsachen gegen Redakteur Zerbe. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Hartman inne. Richter Luszczewski war sich anfangs nicht schlüssig, ob er alle genannten Zeugen zulassen solle, es erwies sich aber während der Aussage des Zeugen Redakteur Heite, der einige Beispiele von den Mächtigkeiten der Volksschulleiter und von Maßnahmen der Schulbehörde anführte, daß die Vernehmung der genannten Zeugen erforderlich sein wird. Da der Richter und der Staatsanwalt von sich aus den stellvertretenden Lodzer Schulinspektor Kotula sowie einige Schulleiter als Zeugen berufen wollten, wurde die Verhandlung vertagt. Alle vier Prozesse in der Schulangelegenheit sollen künftig gemeinsam zur Gerichtsverhandlungen gelangen.

Gestern beschlagnahmt!

Die gestrige „Lodzer Volkszeitung“ wurde wegen der Nachricht über einen Vorfall in Lemberg, in der Straße, wo sich das sowjetrussische Konsulat befindet, beschlagnahmt.

Sozialisten liegen in London.

Eine neue schwere Niederlage der Konservativen.

London, 26. Oktober. Die englische Regierung erlitt bei der Unterhauswahl im Londoner Stadtteil East Fulham eine Niederlage. Der konservative Kandidat Waldron wurde von dem Sozialisten Wilmot mit 17 790 gegen 12 950 Stimmen geschlagen.

Bei den letzten Wahlen war der konservative Kandidat mit 23 438 Stimmen gewählt worden, während der sozialistische 8917 und der liberale Kandidat 1788 Stimmen erhalten hat.

„Daily Express“ zufolge ist die Niederlage des konservativen Kandidaten zum Teil darauf zurückzuführen, daß sich dieser für ein Festhalten Englands am Locarno-Vertrag einsetzte, während der sozialistische Kandidat sich gegen Locarno erklärt hatte. Die Regierung hat mit dieser Niederlage — nunmehr bei den letzten Neuwahlen vier Sitze im Verlaufe von 24 Nachwahlen verloren

hängigkeit der proletarischen Politik wahr, stammt die Mehrheit der Abgeordneten aus Wahlkreisen, in denen die Arbeiter nur eine Minderheit bilden, in denen die Stimmen der Kleinbürger und Kleinbauern den Ausschlag geben, und in denen daher der sozialistische Vertreter zumeist in der Stichwahl auf Grund eines lokalen Kompromisses mit den Radikalen und den sonstigen fortschrittlich-bürgerlichen Gruppen gewählt wird. Die Einordnung dieser durch die Zusammenziehung der Wählerschaft bestimmten, durch das französische Wahlrecht ausgelesenen Fraktion in die Massenpolitik der Partei, die Unterordnung des parlamentarischen Körpers unter den sozialistischen Geist ist ein Problem und ein allmählicher Prozeß. In diesem Prozeß der Klärung wird die Abplitterung der achtundzwanzig Abgeordneten nur eine vorübergehende Episode sein.

Aber nicht an diesen prinzipiellen Fragen, die ihm in letzter Linie zugrunde liegen, sondern an den aktuellen Problemen der französischen Politik hat sich unmittelbar der Konflikt entzündet. Die Rechte der Partei steht in der heutigen Lage Frankreichs, in der heutigen europäischen Situation eine so ernste Bedrohung der Demokratie, daß sie bereit ist, die wirtschaftlichen Interessen der auch von ihr vertretenen Wähler zurückzustellen, um eine demokratische Regierung an der Macht zu erhalten. Die Linke, die Mehrheit der Partei, erkennt, daß die Demokratie ihren Halt in Volk verlieren muß, wenn sie durch ihre Wirtschaftspolitik den breiten Massen allzu deutlich macht, daß sie bloß dem Kapitalismus dient: nur jene Demokratie ist fest, die die Massen für sich hat und ihren berechtigten sozialen Ansprüchen genügt. Der Gegensatz der Ansichten ist klar. Nicht die schwankende Politik der Unterstützung, erklärte der Rechtssozialist Renaudel, sondern nur der Eintritt der Sozialisten in die Regierung, die Koalition, die seit langem der Wunsch der Rechten ist, könne die Demokratie in Frankreich retten. Und Leon Blum erwiderte ihm — in der Form einer Antwort an Daladier — in seinem Rededuell mit dem Ministerpräsidenten: Vergessen Sie nicht, rief er aus, daß die französische Demokratie auf den Barrikaden erobert wurde, und daß die Tricolore rot ist vom Blut der revolutionären Arbeiter, die es für die Freiheit vergossen haben. In zwei Sätzen ist hier der grundsätzliche Gegensatz auf seinen Kern gebracht: die Klassenforderungen zurückstellen, um gemeinsam mit dem demokratischen Flügel des Bürgertums, der in Frankreich noch immer stärker ist als irgendwo in der Welt, die Regierung des Landes zu führen — oder aber die wirtschaftlichen und sozialen Forderungen der Massen aufrechterhalten, die kraft des Proletariats nicht in fruchtlosen und kompromittierenden Koalitionen abnützen, damit hinter der Demokratie, zu ihrer Verteidigung bereit, die unverbrauchte revolutionäre Kraft der Arbeiterklasse stehe.

Den Radikalsozialen ist es gelungen, an der Regierung zu bleiben. Die volle Unterstützung der Sozialisten ist ihnen aber nicht gesichert. Sie suchten daher eine leichte Anlehnung nach rechts, sie bemühen sich weiter, auch den rechten Flügel der sozialistischen Fraktion für die Regierungsmehrheit zu halten. Die bisherige Regierung war in der Außenpolitik zweifellos der Ausdruck der Stimmung der breiten Massen der französischen Kleinbürger, Bauern und Arbeiter, die keinen Krieg wollen. Die französische Rechte steht aber bereit, nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu kapitalistischen Erpressungen auszunützen, nicht nur die älteste parlamentarische Demokratie des europäischen Festlandes mit antiparlamentarischen und halbfaschistischen Schlagworten zu bedrohen, sondern auch die innenpolitischen Bedingungen zu einem Vorstoß der nationalistischen und militaristischen Reaktion auszunützen.

Eine deutliche Rechtsentwicklung in Frankreich würde aber die französische Arbeiterschaft geschlossen in die Front bringen. Dies würde auch dem Streit innerhalb der sozialistischen Fraktion ein Zwangsende bereiten.

Sarrauts Regierungsbildung.

Paris, 26. Oktober. Der mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Kriegsmarineminister Sarraut hat seine Beratungen bis in die späten Abendstunden des Mittwoch fortgesetzt und nahm sie am heutigen Donnerstagmorgen wieder auf, nachdem er die großen Richtlinien der von ihm beabsichtigten Politik von der radikalsozialen Kammerfraktion gutgeheißen worden waren.

Am Nachmittag hat Sarraut dem Staatspräsidenten mitgeteilt, daß er den ihm gegebenen Auftrag zur Neubildung der französischen Regierung annehme.

Die verhaftete Hafentanzfabrik.

Paris, 25. Oktober. In St. Lazaire hat sich wieder ein Sabotageakt gegen einen deutschen Dampfer abgespielt. Die Hafnarbeiter weigerten sich, die Ladung des Hamburger Dampfers „August Thyssen“ zu löschen, so lange die Hafentanzfabrik nicht eingezogen sei. Die Behörden versuchten mäßigend und vermittelnd einzugreifen. Ein Teil der Hafnarbeiter erklärte, daß nötigenfalls mit Gewalt die Löschung der Ladung verhindert würde. Zur Verhinderung von Zwischenfällen sind von den Behörden Schutzmaßnahmen getroffen worden. Der Kapitän des Schiffes hat es abgelehnt, die Hafentanzfabrik einzuziehen.

Abkommensentwurf wird vorbereitet.

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird die Arbeiten am Abrüstungsabkommen fortsetzen.

Genf, 26. Oktober. Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute den gestern angenommenen Vorschlag des Präsidiums, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen, bestätigt. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlag Henderjens die notwendigen Vorarbeiten treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptauschuß am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll.

Präsident Henderjens berichtete über den am Mittwoch vom Präsidium angenommenen Vorschlag, unterstrich die Einmütigkeit und den festen Entschluß des Präsidiums auf Fortsetzung der Arbeiten bis zum Abschluß endgültiger Abrüstungsabkommen und hob die Verantwortung der Regierungen gegenüber ihren Vätern und der ganzen Welt auf eine baldige und endgültige Regelung der Abrüstungsfrage hervor. Ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz würde als eine Bestätigung des angeblich fehlenden Abrüstungswillens aufgefaßt werden können. Henderjens begründete den Vertagungsvorschlag mit der Notwendigkeit, Zeit zu gewinnen, um eine Überbrückung der jetzt bestehenden großen Gegensätze zu erreichen. In der Vertagungsphase bis zum 4. Dezember müßte die Maßnahme ergriffen werden, um eine zweite Lesung des Macdonald-Planes zu ermöglichen. Henderjens erklärte, daß das Büro einige Tage vor dem 4. Dezember zusammenzutreten soll. Wenn bis dahin ein Text noch nicht fertiggestellt sein sollte, so soll das Büro ermächtigt werden, den Zusammentritt des Hauptauschusses evtl. noch weiter hinauszudiehen.

Das Büro der Konferenz ist sofort nach Schluß der Sitzung zusammengetreten, um darüber zu beraten, in welcher Form und mit welchen Mitteln es die vom Hauptauschuß zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen gedenkt. Je nach den Beschlüssen, zu denen das Büro kommt, wird der Hauptauschuß nochmals am Freitag oder Sonnabend zusammenzutreten, um diesen Beschlüssen seine formelle Zustimmung zu geben.

In der Aussprache erklärte der Vertreter Großbritanniens Eden, daß der Entschluß der deutschen Delegation, aus der Abrüstungskonferenz auszuscheiden, in keiner Weise die Konferenz abhalten dürfe, ihr Ziel zu erreichen. Der Vertreter Spaniens meinte, daß die Schwierigkeiten, in denen man sich befinde, hauptsächlich von den Friedensverträgen herrührten.

Oppositionsstimmung bei den kleinen Mächten.

Die in den Kreisen der kleinen Mächte heute herrschende starke Oppositionsstimmung gegen die oft diktatorischen und allein entscheidenden Beschlüsse des Präsidiums

Hausdurchsuchungen bei Bauernführern.

In Myslenice, Wojewodschaft Krakau, wurde in der Wohnung des Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe der Volkspartei Jan Roda sowie beim Vorsitzenden des Verbandes der Bauernjugend Szyzpan Depta Hausdurchsuchungen durchgeführt. In der Wohnung Rodas wurde ein Trommelrevolver gefunden, während bei Depta in einer Rocktasche drei Revolverkugeln gefunden wurden. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden, da beide flüchtig sind.

Politische Freiheit und Gerichtssaal.

Ueber die vielen Massenprozesse, die jetzt in Galizien zum Abschluß gekommen sind, bzw. noch laufen, schreibt der sozialistische „Robotnik“ u. a.: „Polen lebt seit einigen Wochen im Zeichen von Gerichtsprozessen. Diese Periode wird nicht so bald ihren Abschluß finden, denn für den Herbst ist bereits der Prozeß wegen der Septemberausbreitungen im Jahre 1930, sind auch die großen Kommunistenprozesse in Wolhynien und andere mehr angehängt. Nur der berufsmäßige Historiker könnte eine Antwort darauf geben, ob es in der Vergangenheit schon ein solches Land gegeben hat, in dem sich so viele Prozesse auf einmal angehäuft hätten. Es ist schon gar nicht mehr möglich, aufmerksam den Verlauf aller dieser Prozesse zu verfolgen, und gewisse Zeitungen haben an verschiedenen Tagen einen fast ausschließlich prozessualen Charakter. Es ist klar, daß dieses Zusammenlaufen so vieler Prozesse in ein und derselben Zeit nicht ein Werk des Zufalls ist.“

Das polnische sozialistische Organ ist der Meinung, daß diese Massenhaftigkeit der Gerichtsprozesse dem Bürger eine Reihe von Fragen aufdrängt, auf die er eine Antwort suchen wird. „Die Leute müssen sich fragen: Wenn in Polen eine solche Ruhe und eine solche Ordnung herrscht, wie es die Sanierungspartei andauernd behauptet, woher sind mit einemmal so viel Prozesse mit Hunderten von Angeklagten hergekommen? So mancher wird auch die Frage aufwerfen: Wie ist es möglich, daß es früher zur Zeit der Semjherrschast auch nicht annähernd so viel Prozesse gegeben hat? Siegt da nicht ein tieferer Zusammenhang zwischen der politischen Freiheit und dem Gerichtssaal vor? Klüchten sich dort, wo die sozialen Konflikte sich nicht auf der Semjtribüne abspielen können, diese Konflikte nicht etwa in den Gerichtssaal?“

am in den Erklärungen der Vertreter Jugoslawiens, der Türkei und Persiens zum Ausdruck, die übereinstimmend die Hinzuziehung sämtlicher Mächte zu entscheidenden Beratungen des Präsidiums verlangten. Für das neue Arbeitsprogramm des Präsidiums zeigten die Vertreter der kleinen Mächte nur geringen Enthusiasmus.

Die Vertreter der Großmächte suchten sodann die kleineren Mächte zu beruhigen.

Henderjens wird mit den Regierungen direkt verhandeln.

Genf, 26. Oktober. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, das unmittelbar nach der Sitzung des Hauptauschusses zu einer Geheim Sitzung zusammentrat, hat auftraggemäß das weitere Arbeitsprogramm für die bis zum 4. Dezember festgesetzte Vertagungsphase der Konferenz behandelt. Es ist beschlossen worden, am 9. November wieder zusammenzutreten.

Die Abrüstungsabteilung des Völkerbundsekretariats ist beauftragt worden, bis zum 9. November den ursprünglichen Macdonaldplan auf der Grundlage der geringfügigen, in der ersten Sitzung vorgeschlagenen Abänderungsvorschläge umzuarbeiten. Der Präsident Henderjens wurde bevollmächtigt, in der Zwischenzeit, falls möglich, direkte Verhandlungen mit einzelnen Regierungen zu führen. Ebenso wurde festgestellt, daß die einzelnen Mitglieder des Präsidiums, dem sämtliche Mächte angehören, ermächtigt sein sollen, Verhandlungen mit einzelnen Regierungen aufzunehmen.

Der Flüchtlingskommissar ernannt.

Genf, 26. Oktober. Der Völkerbundsrat hat heute den amerikanischen Professor James Macdonald zum Oberkommissar für die Flüchtlinge aus Deutschland ernannt.

Washington, 26. Oktober. Staatssekretär Hull teilte dem Völkerbund mit, daß die amerikanische Regierung bereitwillig die Einladung zur Teilnahme an der internationalen Hilfsorganisation für Flüchtlinge annehme.

Irländer Lester — Kommissar für Danzig.

Genf, 26. Oktober. Der Völkerbundsrat wählte in geheimer Sitzung den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund Lester zum Völkerbundskommissar in Danzig.

Eine funkttechnische Errungenschaft im Völkerbund.

Genf, 26. Oktober. Das politische Interesse an der Sitzung des Hauptauschusses wurde am Donnerstag durch eine merkwürdige technische Neuerung des Völkerbundsekretariats abgelenkt. In den Wandelhallen des Völkerbundsekretariats und im Presseaal bewegten sich heute nachmittags die meisten Persönlichkeiten mit eigenartigen Hörern am Kopf, verschiedene Drahtschlingen um den Körper gelegt. Es handelt sich hierbei um die neueste funkttechnische Errungenschaft des Völkerbundes, durch die jede Person außerhalb des Sitzungssaales überall im Völkerbund mithören kann, was im Sitzungssaal selbst vor sich geht. Durch den Kopfhörer kann man gleichzeitig laufende Übertragung in zwei anderen Sprachen mithören.

Das Verhältnis Japans zu den Sowjets.

Japan gibt Protestaktion wegen Dokumentenveröffentlichung auf.

Moskau, 26. Oktober. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht einen Bericht aus Tokio, in dem unter Hinweis auf das Blatt „Maino“ erklärt wird, daß das japanische Außenministerium eine Aenderung seiner Politik gegenüber Sowjetrußland beschlossen habe. Der ursprünglich wegen Veröffentlichung der japanischen Botschafterdokumente durch die Sowjetagentur „TAS“ beabsichtigte Protest in Moskau werde aufgegeben werden. Japan hätte von der Sowjetregierung einen Widerruf der Veröffentlichungen verlangen wollen. Davon sei nunmehr keine Rede mehr. Vertreter des Außenministeriums seien von Auslandskorrespondenten über diese Aenderung der japanischen Haltung befragt worden, jedoch seien die der Frage ausgewichen.

25 Millionen Dollar für Kraftwagen und Flugzeuge.

Washington, 26. Oktober. Das Kriegsamt gibt bekannt, daß die Heeresverwaltung für 10 Millionen Dollar Kraftwagen und für 15 Millionen Dollar Flugzeuge anzukaufen beabsichtige. Als Lieferer kommen ausschließlich solche Unternehmungen in Frage, die die Arbeitsgesetze unterzeichnet haben.

170 000 politische Gefangene.

Keine Milde in den Konzentrationslagern.

Wie in Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, beträgt die Zahl der politischen Gefangenen in den deutschen Konzentrationslagern gegenwärtig mehr als 170 000.

In den letzten Tagen waren Gerüchte verbreitet, daß die Reichsregierung noch vor den Reichstagswahlen den größten Teil der Häftlinge aus den Konzentrationslagern entlassen werde. Diese Gerüchte werden jetzt dementiert. Es wird erklärt, daß eine politische Amnestie derzeit nicht aktuell sei.

Retuschierte Hitler-Rede.

Berlin, 26. Oktober. Die Rede Hitlers im Sportpalast durfte von den reichsdeutschen Zeitungen erst gebracht werden, als der Text der Kanzlerrede amtlich genehmigt worden war. Die Rede ist an einigen Stellen stark retuschiert worden. So fehlt z. B. die Äußerung, daß bei der nationalsozialistischen Revolution kaum 50 Menschen das Leben verloren haben — und das seien Halunken gewesen. Die polemischen Stellen sind, insbesondere wo vom Ausland die Rede ist, stark abgeschwächt.

„Als ich für euch mordete...“

Mailand, 26. Oktober. Hinter geschlossenen Türen wurde vor dem Kriminalgericht in La Spezia der ehemalige Faschistensführer Sarbiato zum Tode verurteilt, weil er seine frühere Geliebte ermordet hatte und deren Leiche in Stücke schnitt, die er, in zwei Koffer verpackt, nach verschiedenen Richtungen spiedierte. Sarbiato wurde vorigen Sonnabend erschossen.

Der Hingerichtete gehörte zu jenen, die mit dem Mord an Matteotti beauftragt waren. Diese Tatfache, nicht das Grauenhafte seines letzten Mordes, veranlaßte die Faschisten zum Ausschluß der Dessenlichkeit. Trotzdem sind gewisse Einzelheiten publik geworden.

Als Sarbiato das Todesurteil vernahm, rief er aus: „Als ich für eure Rechnung mordete, da wurde mir nichts getan, jetzt wo ich für mich mordete, werde ich zum Tode verurteilt.“

Mißglückter Anschlag auf den Wiener Sender.

Die Täter Nazis.

Wien, 26. Oktober. Bisher unbekannt Täter haben wie die Abendblätter berichten, einen Anschlag auf den Wiener Großsender versucht. Nach den Schilderungen sollen drei bis vier Männer in der Nacht zum Donnerstag versucht haben, mit Drahtscheren den Stacheldraht, der das Gebäude der Sendeanlagen umgibt, zu durchschneiden. Die diensttuenden Hilfspolizisten wurden aufmerksam und gaben Feuer. Zwei der Männer sollen verwundet worden sein. Es sei ihnen aber gelungen, mit dem dritten zu fliehen. Die Täter sollen Nationalsozialisten sein.

Aus Welt und Leben

Große Ueberschwemmung in Kanada.

Verheerende Stürme haben während der letzten 20 Stunden ungeheuren Schaden in den atlantischen Provinzen Kanadas angerichtet. 7 Holzflöße, die auf einer kleinen Insel im Lorenzstrom Zuflucht gesucht hatten, wurden von den Fluten überrascht und ertranken. In Neu-Braunschweig wurden viele Brücken weggerissen, Straßen unter Wasser gesetzt und Eisenbahndämme zerstört. Der Verkehr ist teilweise völlig lahmgelegt und im wesentlichen Teil der Provinz sind viele Dörfer von der Umwelt abgeschnitten. Die gesamte Schifffahrt in den Häfen wurde ebenfalls lahmgelegt.

Schwere Stürme an der Ostküste Englands

Die englische Ostküste wurde am Mittwoch und Donnerstag von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometern erreichten. Gleichzeitig gingen Gewitterregen und Hagel nieder. Im Hafen von Scarborough sanken mehrere Fischer- und Segelboote, einige Dampfer wurden von den Untern losgerissen. Schwere Böen haben das Dach des Pier-Pavillons zertrümmert und mehrere Schornsteine von den Häusern gerissen. In Lowestoft verursachte der Sturm einen Erdstöß. Teile der Felsenküste lösten sich los und stürzten ins Wasser. Mehrere am Rande der Felsenküste stehende Häuser sind in großer Gefahr. Ein Teil der Gärten ist bereits in die See gestürzt. Die Stürme waren von einem heftigen Temperatursturz in ganz England begleitet.

Stürme suchten portugiesische Küste heim.

Schwere Stürme haben in den letzten Tagen das portugiesische Küstengebiet heimgesucht. Der Tajo ist über seine Ufer getreten. Die Brandungsmauer in der Nähe Lissabons ist von den Fluten durchbrochen worden.

Schwere Wasserschäden an der spanischen Baskenküste.

Die spanische Baskenküste wurde von mehrwöchigen Gewitterstürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. In der Ortschaft Reuter ist kein Haus vom Wasser verschont geblieben. Zwei Frauen sind ertrunken.

Eruption einer Lokomotive.

2 Bauern getötet, 3 schwer verletzt.

In der Höhle von Jassy (Rumänien) explodierte bei Erntearbeiten auf dem Felde eine Lokomotive. Zwei Bauern wurden auf der Stelle getötet, drei erlitten schwere Verletzungen.

Der „Zep“ in Chicago gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 14.10 m.e.z. von Akron kommend, wo es um 5.35 Uhr m.e.z. aufstieg, auf dem Flugplatz bei Chicago gelandet.

Eine Frau erhält 7½ Jahre Zuchthaus wegen Verleitung zur Brandstiftung.

Aus Augsburg wird gemeldet: Vor dem Schwurgericht in Memmen im Allgäu hatte sich die 48 Jahre alte Maurerweibin Therese Fasser von Obergünzburg wegen zweier Verbrechen der Verleitung zur Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte ihren minderjährigen Sohn dazu veranlaßt, zwei landwirtschaftliche Anwesen in Brand zu stecken, doch hat der Sohn nach und nach 8 Gebäude angezündet und damit einen Schaden von rund 150 000 Mark verursacht. Die Angeklagte wurde zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kriegsschiff soll gefangenengelegten Fabrikleiter befreien.

Aus Havanna wird gemeldet: Ein amerikanischer Kreuzer ist nach Antilla auf Kuba in Marich gesetzt worden, wo der amerikanische Leiter einer Zuckerrafinerie von Streikenden gefangenengelegt worden ist.

Arbeiterzug in Frankreich entgleist.

Aus Paris wird gemeldet: Auf der Strecke La Roche-sur-Yon-Nantes entgleiste ein Arbeiterzug. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt.

Jugoslawischer König gegen Einmischung Italiens in Oesterreich.

London, 26. Oktober. „Daily Express“ meldet aus Wien, daß König Alexander von Jugoslawien eine persönliche Note an Mussolini gesandt habe, in der er seine Befürchtungen über eine mögliche Einmischung Italiens in Oesterreich ausdrückte.

Man erklärt, daß eine solche Möglichkeit das Gleichgewicht der Mächte im Adria-Gebiet zerstören könne. Die in Wien ausgedrückten Befürchtungen würden zu einem gewissen Ausmaß durch die Annahme herabgemindert, daß König Alexander den Italienern seine Ansicht in dieser Angelegenheit klarmachte.

„Deutscher Tag“ in Newyork verboten.

Newyork, 26. Oktober. Bei dem Vorsitzenden des Festanzschusses für den „Deutschen Tag“ Pfarrer Poppe lief am Mittwoch spät abends ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Newyork O'Brien ein, das das Verbot der Abhaltung des „Deutschen Tages“ enthielt. — Der „Deutsche Tag“ sollte eine Rundgebung mit nationalsozialistischer Färbung werden.

Auch Frankreich.

Genf, 26. Oktober. Frankreich hat den Zollaufsenstillstand gekündigt.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerhe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101



Erstes Kapitel.

Ein warmer, duster Sommerabend! Der Garten vom Krankenstift St. Johann breitete sich geheimnisvoll aus mit seinen vielen Laubgängen und Bäumen. Eine tiefe Stille war ringsum. An einem der Fenster des langen Korridors stand eine schlante, junge Schwester und sah in diesen Garten hinab. Sinnend blickten die braunen Augen, das schmale schöne Gesicht war etwas blaß. Um den schöngezeichneten Mund lag ein herber, schmerzlicher Zug. Maria von Alten! Die einzige Tochter des Generals von Alten, der zum zweiten Male geheiratet und durch diese Heirat seine einzige Tochter aus erster Ehe aus dem Hause getrieben hatte.

Maria durchdachte noch einmal alles. Hatte sie es jemals verlangt, daß ihr Vater einsam blieb? Obwohl es bei seinem Alter nicht weiter verwunderlich gewesen wäre. Aber das war eine Sache, die nur ihn allein anging. Ihn ganz allein. Wenn er eine Frau geheiratet hätte, die zu ihm paßte, wenn er eine Ehe schloß, über die man nicht von vornherein gelächelt hätte. Aber General von Alten heiratete eine Frau, die ein Jahr jünger war als seine Tochter!

Was für eine lächerliche Situation war dadurch geschaffen! Bekannte und Freunde zogen sich auffällig von den Alten zurück. Der General in seinem Liebesrausch spürte das zuerst nicht einmal. Sie aber, Maria Alten, fühlte alles, was ringsumher vorging. Und sie litt unsagbar darunter. Aber das war nicht die Hauptsache. Die Hauptsache war, daß die junge Frau sich um keine

Schranken kümmerte, die ihrer gesellschaftlichen Stellung gezogen waren. Sie ritt morgens mit zwei berüchtigsten Lebemannern in der Reitbahn, besuchte dies und jenes Vergnügen zwanglos, tanzte, lachte, amüsierte sich, kümmerte sich nicht um ihren Mann, der allein daheim saß.

Der General war seit kurzem kränzlich. Aber wenn er gehofft hatte, eine Gesellschafterin in seiner Frau zu haben, so hatte sich das als trügerisch erwiesen. Sie kümmerte sich nicht um ihn, die schöne rotblonde Frau. Und der alte Mann wußte wohl schon jetzt, daß er einen riesengroßen Fehler begangen, als er die junge, völlig mittellose Dina Zeller zur Gattin nahm.

Der General war verarmend. Nur dies mochte die Tochter des verstorbenen Bankdirektors veranlaßt haben, seine Werbung anzunehmen.

Es dauerte lange, ehe der General etwas sagte. Dann aber, als es endlich geschah, gab es fast jeden Tag finsternen Streit. Die junge Frau wurde immer nervöser, reizbarer, unverträglich. Und gegen sie, Maria, zeigte sie offen einen sinnlosen Haß.

Da verließ Maria still das Haus; siedelte zu einer Tante über, die in der Nähe wohnte. Das gab natürlich dem Getuschel über die Ehe des Generals neue Nahrung. Aber Maria hatte ihrem Vater erklärt, darauf läme es jetzt nicht an. Es läme einzig darauf an, daß Frieden im Hause sei. Der würde sicherlich kommen, wenn sie, die Tochter, das Haus verlassen habe. Das sei doch öfter so, daß die junge Stiefmutter sich mit den Kindern aus erster Ehe des Mannes nicht vertragen könne. Und — es sei eben auch ein unhaltbarer Zustand für alle Teile, wenn eine Tochter im Hause sei, die älter sei als die Stiefmutter.

Es hatte ganz gewiß kein Vorwurf sein sollen, aber der alte Mann hatte sie tief traurig angesehen.

„Verzeihe mir, Maria! Wenn die Mama es wußte, daß jetzt eine Fremde hier ist, und daß du, ihr Sonnenschein, um dieser Frau willen heimatlos wirst. Bleib doch! Vielleicht wird doch noch alles gut.“

„Nein, Vater. Es kann nur gut werden, wenn ich

gehe. Deine Frau befindet sich auch in einer schiefen Stellung. Unsere zwei alten Diensthofen wenden sich immer wieder an mich, übergeben sie einfach, wenn sie irgend etwas fragen müssen. Dina will doch schließlich als Hausherrin respektiert werden, was ja auch ihr gutes Recht ist. Sie ist eben reizbar, weil sie sich gewiß auch alles leichter vorgestellt hat, als es nun in Wahrheit ist. Sie wird sicherlich ruhiger werden, wird mehr zu Hause bleiben, wenn sie erst weiß, daß ich ihr ihre Rechte nicht streitig mache. Dina ist auch sehr schön. Jung und schön. Sie wird von vielen Männern verehrt. Du bist viel älter als sie und mußt da gewiß ein Auge zudrücken — das ist nun mal so. Bedenke doch, Dina ist neunzehn Jahre alt.“

„Und du bist zwanzig. Das ist doch kein Unterschied. Und doch bist du ein reifer, ernster Mensch. Wenn sie sein könnte wie du!“

„Ob das immer gut ist, Vater? Ernste Menschen sind auch nicht immer angenehm.“

„Besser auf jeden Fall, als...“

„Du bist jetzt verbittert, Vater. Ich komme jeden Mittwoch zu dir. Jeden Mittwochnachmittag. Da trinkt Dina mit ihren Freundinnen in der Stadt Kaffee. Da komme ich.“

„Es ist eine regelrechte Flucht vor Dina.“

„Ich will deinen Frieden, Vater — nichts weiter. Um mich Sorge dich nicht. Mir war dieses Drogenleben hier in unserem Hause sogar manchmal langweilig. Karl und Anna mögen es nicht, wenn man ihnen auch nur das Geringste hilft. Und es ist ja auch wirklich immer alles in bester Ordnung unter ihren fleißigen Händen. Ich kann doch nicht immer nur Handarbeiten sticheln.“

„Du wirst bei Tante Klementine auch nichts anderes zu tun haben, Maria.“

„Vater, da kann ich ja gleich noch etwas Wichtiges mit dir besprechen.“


Der General hob den Kopf.

„Maria, du hast irgend etwas Einschneidendes vor? Du willst am Ende gar nicht einmal bei Tante Klementine bleiben?“

(Fortsetzung folgt.)

<p>Rakieta Sienkiewicza 40</p>	<p>Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p>	<p>Corso Zielona 2/4</p>	<p>Metro Adria Przejazd 2 Główna 1</p>	<p>Sztuka Kopernika 16</p>
<p>Heute und folgende Tage I Der Superfilm der Produktion 1933/34 Bergiftete Geelen In der Hauptrolle: Daniela Borola und Jean Murat. II Der polnische Film Die weiße Hölle</p>	<p>Heute und folgende Tage Die vorreffliche polnische musikalische Komödie Diesen Film müssen alle sehen! Seine Exzellenz-Berkäufer In den Hauptrollen: Eugen Dobo Ina Denka Konrad Tom Nächstes Programm: „Im Schatten des Kreuzes“ Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergün- stigungstapons zu 70 Groschen Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Okt., Früh- vorstellungen für die Jugend</p>	<p>Heute und folgende Tage Ein Meisterwerk d. Regisseurs KING VIDOR CHAMP In den Hauptrollen: Wallace Beery und Jack Cooper Als Beiprogramm: „Der Wunderapparat“ und „Weiße Hölle“</p>	<p>Heute und folgende Tage Pat und Patachon in dem 100prozentigen Tonfilm Gärtner bei weiblichem Gehalt Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage Menschen im Hotel Nach dem Roman von Vicki Baum. In den Hauptrollen: Greta Garbo und John Barrymore</p>

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit **am besten u. billigsten** bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei **P. WEISS Sienkiewicza 18** (Front im Laden) ausgeführt wird. **Achten Sie genau auf angegebene Adresse!**
Barengenoffenchaft „Esse“, Nawrot 23.
Verkauf von **Molkerei-erzeugnissen** Zustellung ins Haus.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Vater, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Reinhold Drehlich

am 26. Oktober 1933, um 1 Uhr morgens, im Alter von 69 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 29. Oktober, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Napierkowskiego 88 aus, auf dem neuen evang. Friedhof in Kocizie statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Bahuter ev.-luth. Kirchengesangsverein.

Sonntag, den 29. Oktober, findet unser Fest der

Fahnenweihe

mit folgendem Programm statt: 1. Um 8 Uhr morgens Versammlung der eingeladenen Vereine im Vereinshause an der Krawieckastr. 3 (früher Nowo-Zielona); 2. Um 8.30 Uhr Aufmarsch nach der St. Trinitatiskirche zur Weihe der Fahne; 3. Um 10.30 Uhr Entgegennahme der Gratulationen im Vereinshause; Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen; 4. Ab 4 Uhr nachmittags Fahnenweihfest mit reichhaltigem Programm, u. a. Aufführung des Lustspiels „Der Sündenbock“ von Hermann Marcellus.

Es ladet hierzu die werten Sangesbrüder nebst Angehörigen sowie auch alle Gönner des Vereins herzlichst ein

die Verwaltung.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Donnerstag, den 26. Oktober, verstarb unseres Mitglied, Frau

Emilia Siebig

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. Die werten Mitglieder werden ersucht, an der am Sonnabend, den 28. Oktober, um 2.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Borysajstr. 12 aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Achtung! Deutschsprechende Einwohner von Lodz-Nord!

Nächste Woche beginnen Meitera 13

Sammelturse

für **Deutsch, Französisch, Englisch** u. **Stenographie** (System Stolze-Schrey)

Anmeldungen Mittwoch u. Sonnabend abends von 7 bis 8 Uhr im Lokal

Alle deutschsprechenden Lodzger werden auf diese Kurse aufmerksam gemacht und um rege Teilnahme gebeten. ||

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für **Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder**

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachm.

Sienkiewicza 34 * Tel. 146-10

Dr. med. Heller

zurückgelehrt

Spezial-Arzt für **Haut- u. Geschlechtskrankheiten**

Teaugutta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2 für Frauen besonderes Wartezimmer für Unbemittelte — **Hellankaltsprufe**

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Practica in Sexualleiden
Andrzeja 2, Tel. 132-28
Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends
Sonnabends und an Feiertagen von 10-12 Uhr

Dr. med. H. Rózaner

Spezialarzt für **Haut-, venerische u. Hautkrankheiten**

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98

Empfängt von 8-10 Uhr und von 5-8 Uhr abends

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von

Dr. B. Donchin

Empfang von **Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt** (Operationen etc.) wie auch **ambulatorisch** von 9.30 bis 1 Uhr und von 4-7.30 Uhr abends

Petrifauer Str. 90, Tel. 221-72

Herrenschneider

JULIUS ADLER

Kilinskiego 108 (Ecke Nawrot)
im Hofe links, Portierre

fertigt an laut Maß sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten nach den neuesten Fassons.

Mäßige Preise! Solide Ausführung!

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Nawrot-Straße Nr. 25.

Heute, Freitag, den 27. Oktober

Singstunde des Männer-Chores
und allgemeiner Vereinsabend

Theaterverein „Thalia“

Sonntag, den 29. Oktober, 6 Uhr nachm., im Männergesangsverein, Petrifauer Straße 243

Erste Wiederholung! **Erste Wiederholung!**

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Karten von 1.50 bis 4 Zloty im Vorverkauf bei Arno Dietel (Petrifauer Straße 157) und in der Tuchhandlung G. Nestel (Petrifauer Straße 84).